

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG



Heidelberger Texte zur
Mathematikgeschichte

Moritz Cantor: Vorlesungen über Geschichte der Mathematik

Rezensionen von **Peter Treutlein** im
Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik
Band 24 (1892) bis Band 38 (1907)

Zusammengestellt von Gabriele Dörflinger
Universitätsbibliothek Heidelberg
2012

<http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/13397>

Der Karlsruher Gymnasialprofessor *Peter Treutlein* (1845–1912) schrieb ab 1892 sämtliche Rezensionen zu Cantors Mathematikgeschichte im *Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik*.

Peter Treutlein konnte 1896/97 als Direktor des Karlsruher Realgymnasiums eine grundlegende Reform durchsetzen: Französisch löste Latein als erste Fremdsprache ab, Latein wurde erst ab der 8. Klasse unterrichtet.

Moritz Cantor kannte er bereits aus seiner Heidelberger Studienzeit 1862–66. Zu diesem Zeitpunkt las Cantor noch nicht über Mathematikgeschichte, bot aber zahlreiche Grundvorlesungen an.

Im Gegensatz zu den Rezensionen *Gustaf Eneströms* geht *Peter Treutlein* nicht auf Einzelheiten ein und weist auch nicht auf Fehler hin. Seine Referate enden in der Regel mit dem Dank an *Moritz Cantor*. So schließt er die Besprechung des dritten Bandes 1898 mit den Worten:

So liegt denn das grosse Werk, die Lebensarbeit *Cantor's*, der zeitgemässe Ersatz *Montucla's*, noch vor Schluss des Jahrhunderts vollendet vor uns; sein Ruhm wird durch die Jahrhunderte währen. Herzlicher Dank gebührt dem Verfasser; möge er sich der allseitigen Anerkennung noch lange erfreuen!

Die Beiträge Peter Treutleins in den *Jahrbüchern* sind mit *Tn.* gekennzeichnet. Im Mitarbeiterverzeichnis wird das Kürzel als *Prof. Treutlein, Karlsruhe* bzw. (Band 26 – 31) *Direct. Treutlein, Karlsruhe* aufgelöst.

Da die Mathematikgeschichte immer am Anfang der Jahrbücher steht, sind die Rezensionen zu Cantors Vorlesungen auf den Seiten 1 bis 3 zu finden. Auf die Seitenangabe wird deshalb im Folgenden verzichtet. Band und Berichtsjahr des *Jahrbuchs* stehen jeweils am Anfang des Referats.

Band 1

12. 1880

M. CANTOR. **Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. Erster Band. Von den ältesten Zeiten bis zum Jahr 1200 n. Chr.** Leipzig. B. G. Teubner.

Die sehr ausführliche Rezension zum ersten Band schrieb *Carl Ohrtmann* († 1885) — der Gründer des *Jahrbuchs über die Fortschritte der Mathematik* — persönlich.

Siehe im Heidelberger Dokumentenserver *HeiDOK*:

<http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/13381>

25. 1893/94

M. CANTOR. **Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. I. Band. Von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1200 n. Chr. 2. Aufl.** Leipzig. B. G. Teubner. VII + 883 S. 8°. Mit 1 Taf. (1894).¹

Das erstmalige Erscheinen des ersten Bandes vorstehenden Werkes (1880) hat die geschichtlich-mathematische Forschung aufs lebhafteste angeregt, eine Fülle von Einzeluntersuchungen sind seitdem erschienen, und was daraus brauchbar war, hat der unermüdete Verfasser, die Weiterführung seines grossen Werkes unterbrechend, in der jetzt vorliegenden neuen Auflage des ersten Bandes verwertet. So ist dieser auch äusserlich scheinbar um $\frac{1}{11}$ seines Umfanges gewachsen, aber freilich die Hälfte dieses Zuwachses rührt von einer angenehmen Verstärkung des Durchschusses her. Den verhältnismässig stärksten Zuwachs haben von den acht Abschnitten der erste, dritte und achte erfahren, die bezw. den Aegyptern, Griechen und der Klostergelehrsamkeit des Mittelalters gewidmet sind; aber auch das über Römer, Inder und Araber zu Sagende ist bereichert worden. Auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden.

38. 1907

M. CANTOR. **Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. Erster Band: Von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1200 n. Chr. 3. Auflage.** Leipzig, B. G. Teubner. 941 Seiten groß 8°. Mit 114 Figuren im Text und 1 lithogr. Tafel.

Wie 13 Jahre nach der ersten die zweite, so erscheint jetzt 13 Jahre nach der zweiten die dritte Auflage des ersten Bandes des über die ganze Erde hin bekannten Werkes, des Lebenswerkes des Heidelberger Gelehrten. Diese neue Auflage enthält nach einer Einleitung von 14 Seiten dieselben acht Hauptabschnitte wie die früheren Auflagen; aber durch Verwerten all des Neuen, das alte und neue Bearbeiter der geschichtlichen Dinge gewonnen haben, ist der Umfang des Ganzen um rund 60

¹Gemeinsam mit Band 3,1 rezensiert.

Seiten gewachsen, und dabei hat jeder einzelne Abschnitt (außer dem über die Chinesen) zugenommen. Am meisten haben sich, rein äußerlich genommen, die Abschnitte über die Ägypter und Babylonier verändert, und gerade hier hat auch die innere Bezugnahme eine Umgestaltung erfahren, insofern nun die Geschichte babylonischer Mathematik das Werk eröffnet und die der Ägypter an die zweite Stelle getreten ist. Hier Einzelheiten anzuführen, empfiehlt sich nicht; — freuen wir uns, daß erneut dieses Grundwerk geschichtlicher Betrachtung uns vorliegt.

Band 2

24. 1892

M. CANTOR. **Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. Zweiter Band. Von 1200–1668.** Leipzig. B. G. Teubner. X. u. 863 S. 8°.

Wie im Jahrbuch über die F. d. M. XXIII. 1891. 2 angekündigt ist, erfolgt hier der Bericht über Teil 1 u. 2 des zweiten Bandes zusammen.

Im ersten Bande, von welchem übrigens 1894, nach 14 Jahren, eine zweite Auflage erschienen ist, hatte Cantor die Geschichte der Mathematik bis zum Jahre 1200 n. Chr. geführt (vgl. Jahrb. XII. 1880. 16–28). Unermüdet weiter arbeitend, legt er jetzt seine Darstellung vor, bis 1668 reichend, d. h. bis zu dem Jahre, in welchem die Doctorarbeit von Leibniz erschien und Newton seine Cambridger Professur antrat, also bis zur Erfindung der eigentlichen Differentialrechnung.

Es ist ein reicher Stoff, der hier vorliegt, die Geschichte fast eines Halbjahrtausends, der Wiedererweckung mancher alten, der Auffindung und anfangs langsamen, später rascheren Verbreitung mancher neuen Idee.

In sieben Abschnitte ist dieser zweite Band gegliedert: die zwei ersten sind je einem ganzen, die übrigen je einem halben Jahrhundert gewidmet.

Zwei bedeutende Männer eröffnen die Geschichte des 13. Jahrhunderts, Leonardo von Pisa, ein Laie, und Jordanus Nemorarius, ein Geistlicher. Ihre wissenschaftlichen Verschiedenheiten erfasst Cantor als Nachklänge früherer Zeiten, als Nachwirkungen aus den Gegensätzen zweier alten ostarabischen Schulen des 10. und 11. Jahrhunderts.

Erst das 14. Jahrhundert schritt über jene zwei Führer hinaus. Mit gewohnter Gründlichkeit und richtiger Abschätzung des Einzelnen und Ganzen zeigt Cantor in den Leistungen französischer, deutscher und englischer Mathematiker das Auftreten neuer Begriffe und Formen. Der verstärkten Gründung von Universitäten im 15. Jahrhundert entspricht nicht die Ausbildung ihres Unterrichtes; nur Wien ragt hervor in der Pflege mathematischer Studien. Erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts beginnt ein Stärker- und Neupulsiren wissenschaftlichen Lebens: auf Joh. v. Gmunden und Peurbach folgen Widman und Regiomontan, L. da Vinci und Paciolo, Chuquet und Lefèvre; ihre Leistungen und Anregungen werden ausführlich gewürdigt.

Die Glanzzeit der Entwicklung im 16. Jahrhundert, die Art und Ausbreitung des Ziffer- und Linienrechnens und der Coss², die schönen Erfindungen der Italiener in der Algebra werden uns vorgeführt, die gegenseitigen Beziehungen insbesondere von Tartaglia, Cardano und Ferrari werden klargestellt.

Die Ausnützung des Bücherdrucks lässt mehr und mehr die nationale Abschließung schwinden, und so muss Cantor von der Zeit um 1550 ab die bis dahin vorwiegend geographische Gliederung des Stoffes aufgeben: er ordnet ihn von da ab nach sachlichem Gehalt.

Das Jahrhundert nach 1550 ist mit vollen 300 Seiten berücksichtigt. Die Erneuerung der Werke der Alten, die Kreismessung, die Mechanik, die glänzende Entwicklung von Arithmetik und Algebra, alles will beachtet sein und wird beachtet, hell erglänzen die Sterne Stevin und Vieta.

In und mit dem Buch treten wir nun ein in jene herrliche Blütezeit mathematischer Wissenschaft im 17. Jahrhundert, die durch Namen wie Neper, Kepler, Descartes, Guldin und Cavalieri, Fermat und Pascal stets ausgezeichnet sein wird, Namen, die fast ebenso viele neu erwachsene Zweige der Wissenschaft bedeuten. Gross und schwer ist hier, bei diesem regen Schaffen, bei dem vielfach gleichzeitigen Auftreten neuer Ideen, bei dem lebhaften Hin und Her ihrer Ausbreitung die Aufgabe der Darstellung; Cantor löst sie trefflich und bewältigt gut die stürmischen Zeiten des 17. Jahrhunderts.

Der ganze Band und sein Vorgänger stellen eine höchst verdienstliche Leistung ihres Verfassers dar, indem zum ersten Male wieder seit rund 100 Jahren das Ganze der geschichtlichen Entwicklung der (reinen) Mathematik zur Darstellung gelangt. Wir freuen uns und mit uns geniessen die fremden Völker dieser Frucht deutschen Fleisses und deutscher Wissenschaft.

30. 1899

M. CANTOR. **Vorlesungen über Geschichte der Mathematik.**
2. Band. 1. Halbband. Von 1200–1550. 2. Aufl. Leipzig:
B. G. Teubner. 480 S. gr. 8°.

In Band **25**, 1 dieses Jahrbuchs durften wir die zweite Auflage des ersten Bandes von *Cantor's* hochbedeutsamer Geschichte der Mathematik anzeigen; jetzt ist auch von des zweiten Bandes erster Abteilung die zweite Auflage erschienen. Der Umfang ist, die Vergrößerung des Durchschusses abgerechnet, um etwa einen Bogen gewachsen; die Mehrung ist hauptsächlich dem Abschnitte über die Geschichte des 13. und über die der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts zu gute gekommen. Ueberall ist, soweit dies nötig, hauptsächlich durch die neu erschlossenen Quellen geboten war, die bessernde Hand zu spüren. Stets erneut gebührt dem Verfasser der Dank der mathematischen Welt.

²Algebra; Coss ist eine Bezeichnung für die Unbekannte. Vgl. ital. cosa = Ding

31. 1900

M. CANTOR. **Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. Zweiter Band. Zweiter Halbband. Zweite Auflage.** Leipzig: B. G. Teubner. XII und 481–943 S. gr. 8°. ³

Schon acht, bezw. sechs Jahre nach der Ausgabe der ersten Auflage ist nun auch vom zweiten Bande und von etwa einem Drittel des dritten Bandes des grossen *Cantor*'schen Werkes eine neue Auflage erschienen, Beweis genug von der Bedeutsamkeit und weiten Verbreitung des heutigen Hauptwerkes über Geschichte der Mathematik. Anknüpfend an den kurzen Bericht in F. d. M. **30**,1, fügen wir hier bei, dass auch die zweite Hälfte des zweiten Bandes, abgesehen von der Vergrösserung des Druckes, eine reichliche Vermehrung des Inhaltes bietet, so insbesondere in den Kapiteln 9, 12, 13 und 15, zumal in den beiden letzteren, die die erste Hälfte des 16., bezw. 17. Jahrhunderts behandeln. Neben der Vergrösserung des Umfanges im ganzen, die den zweiten Band um mehr als zwei Bogen stärker werden liess, zeigt sich durchweg die bessernde Hand des Verf., der auch überall am rechten Platze den neu erschlossenen Quellen und neueren Auffassungen gerecht geworden ist. Auch das Vorwort enthält wieder auf 7 Seiten nachträgliche Verbesserungen und Ergänzungen des Inhalts. Die diesmalige Zugabe einer Inhaltsübersicht verdient den Dank des Lesers.

Band 3

25. 1893/94

M. CANTOR. **Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. III. Band. Vom Jahre 1668 bis zum Jahre 1759. 1. Abteilung: Die Zeit von 1668 bis 1699.** Leipzig. B. G. Teubner. 251 S. 8° (1894). ⁴

Vom dritten Band, welcher des Werkes Abschluss bringen soll, liegt die erste Abteilung vor. Sie behandelt nur einen Abschnitt, den 16-ten; welches reiche wissenschaftliche Leben aber hier zu bewältigen war, mag man daraus ersehen, dass bei gleicher Art der Behandlung jetzt derselbe Raum nur für 31 Jahre reicht, der im Abschnitt vorher 68 Jahre Entwicklung zur Darstellung bringen musste, — und wie oft trotzdem möchte man grössere Ausführlichkeit erwünschen! Die 11 Capitel des Buches bringen zuerst Litterarhistorisches, dann die Entwicklung des Rechnens und der Algebra, insbesondere der Lehre von den Reihen, behandeln dann die Ausbildung der Kegelschnittlehre und ihre Fortbildung zur Curvenlehre überhaupt und führen weiterhin (von S. 150 ab) dem Leser die Ausbildung der Infinitesimalrechnung vor, wie sie sich an die Namen Newton und Leibniz, sowie an die Brüder Bernoulli anknüpft; auch die Anfänge des berühmten Prioritätsstreites werden noch dargelegt.

³Gemeinsam mit der 2. Aufl. von Band 3,1 rezensiert.

⁴Gemeinsam mit der 2. Aufl. des 1. Bandes rezensiert.

26. 1895

M. CANTOR. **Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. III. Band: Vom Jahre 1668 bis zum Jahre 1759. 2. Abteilung: Die Zeit von 1700 bis 1726.** Leipzig. B. G. Teubner. S. 253–472. 8° (1896).

Das grosse und hochbedeutsame Werk des Hrn. Cantor nähert sich seinem Ende. Die vorliegende zweite Abteilung bringt in 8 Capiteln zuerst Litterarhistorisches und die Entwicklung der Infinitesimalrechnung in den ersten drei Jahren des 18. Jahrhunderts, dann ausführlich, auf 42 Seiten, den Verlauf des Prioritätsstreites zwischen Newton und Leibniz mit dem Endergebnis, dass keiner der Beteiligten moralisch ungeschädigt aus dem Streite hervorgeht, dass aber in wissenschaftlicher Beziehung Leibniz früher und bedeutsamer in die Oeffentlichkeit trat, hauptsächlich durch Schaffung einer einheitlichen Sprache und einer festen Schreibweise für das grosse Neue. Weiterhin wird die Entwicklung der Algebra (im weiteren und engeren Sinn) behandelt, auch die Vervollkommnung des Differentiirens und Integrirens, sowie die Ausbildung der analytischen und projectiven Geometrie; den Abschluss macht die Geschichte der Differentialgleichungen, insbesondere in ihrer Verwendung bei der Lösung der isoperimetrischen Aufgabe und bei den Trajectorien.

29. 1898

M. CANTOR. **Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. Dritter (Schluss-) Band. Von 1668–1758.** Leipzig: B. G. Teubner. XIV S. u. S. 473–893.

Mit dem vorliegenden Endstück des 1880 zuerst an die Oeffentlichkeit getretenen Werkes ist „mein Anteil an der Geschichte der Mathematik vollendet“, sagt der Verf.; die Fortsetzung seines Lebenswerkes überlässt er berufenen Nachfolgern. — Das Vorwort des vorliegenden Bandes giebt (S. V – XII) Verbesserungen und Zusätze zu den beiden ersten Abteilungen des dritten Bandes, die in Abschnitt 16 und 17 die Zeit von 1668 bis 1726 behandelt hatten, und legt dann im 18. Abschnitt (S. 475–878) die geschichtliche Entwicklung der Mathematik von 1727 bis 1758 dar. In 18 Kapiteln werden in bekannter eingehender und doch möglichst den Ueberblick wahrender Darstellung zunächst die Geschichte der Mathematik selbst (bis S. 491) behandelt, dann die Entwicklung des Rechnens und der Elementargeometrie (bis S. 542), hierauf die Geschichte der Algebra samt den anschliessenden Abschnitten über die Combinatorik und die Lehre von den Reihen (bis S. 676). Ein besonderes Kapitel, das 111., wird dem ersten Band von *Euler's* *Introductio* vom Jahre 1748 gerecht und bereitet auf desselben grossen Mathematikers Arbeiten über Reihen und Differentialrechnung vor, die eingehend besprochen werden (S. 698–748). Die Entwicklung der Lehren über analytische Geometrie (S. 748–816), über Maxima und Minima (S. 816–842), über bestimmte Integrale und Differentialgleichungen (S. 842–878) macht den Schluss.

So liegt denn das grosse Werk, die Lebensarbeit *Cantor's*, der zeitgemässe Ersatz *Montucla's*, noch vor Schluss des Jahrhunderts vollendet vor uns; sein Ruhm wird

durch die Jahrhunderte wahren. Herzlicher Dank gebührt dem Verfasser; möge er sich der allseitigen Anerkennung noch lange erfreuen!

31. 1900

M. CANTOR. Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. Dritter Band. Erste Abteilung. Von 1668–1699. Zweite Auflage. Leipzig: B. G. Teubner. 261 S. gr. 8°.⁵

Schon acht, bezw. sechs Jahre nach der Ausgabe der ersten Auflage ist nun auch vom zweiten Bande und von etwa einem Drittel des dritten Bandes des grossen *Cantor*'schen Werkes eine neue Auflage erschienen, Beweis genug von der Bedeutsamkeit und weiten Verbreitung des heutigen Hauptwerkes über Geschichte der Mathematik.

...

In gleicher Weise ist das bis jetzt veröffentlichte erste Drittel des dritten Bandes reichlich vermehrt und verbessert, zumal im 82. und 91. Kapitel, die die Geschichtsschreibung der Mathematik und die Streitigkeiten (um 1693) betreffs der Erfindung der Infinitesimalrechnung behandeln. Stets erneut gebührt dem Verf. der Dank der mathematischen Welt.

32. 1901

M. CANTOR. Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. III. Band, 2. Abteilung und 3. Abteilung. 2. Auflage. Leipzig: B. G. Teubner. 265–492, 493–923. 8°.

Der in den F. d. M. **31**, 1 kurz besprochenen ersten Abteilung des dritten Bandes sind in Jahresfrist nun auch die zweite und dritte Abteilung nachgefolgt, so daß also nach $3\frac{1}{2}$ Jahren sich an die erste Auflage schon die zweite angereicht hat, ein für ein so teures Werk an sich schon sprechender Erfolg. In der Tat ist der Ruhm des *Cantors*chen Werkes allüberall verbreitet, und wenn auch stets neue Ergänzungen, Erweiterungen, Richtigstellungen von einzelner durch die Forschung beigebracht werden, so bleibt doch der Grundstock des Werkes für alle geschichtlich-mathematische Betrachtung und Forschung auf lange hin maßgebend. — Die neue Auflage stimmt mit der ersten in der Gesamtanordnung und im wesentlichen auch in der Einzelausführung überein; doch ist bei dem Aufschwung, den die Wissenschaftsgeschichte allerorten genommen hat, überall die bessernde Hand angelegt worden. Und selbst das Vorwort bringt noch fünf Seiten nachträgliche Verbesserungen und Ergänzungen des Inhalts. Es wäre nur zu wünschen, daß zu den drei vollendeten Bänden ein vierter und ein fünfter hinzukäme, um, wie der Verf. selbst vor Jahren gesagt hat, die Erzählung von der Entwicklung der Mathematik bis in die Nähe der Gegenwart zu führen. Leider wird man nach der bestimmtest ausgesprochenen und wohl verständlichen Entschliebung des Verf. hierauf verzichten müssen. Und gar erst der letzte Band,

⁵Gemeinsam mit der 2. Auflage von Band 2,2 rezensiert.

von dem *Cantor* in seinem Pariser Vortrag (1900) sprach, der die „Geschichte der Ideen“ darzulegen haben wird, wann wird der erst geschrieben werden? Einstweilen stets erneuter Dank dem Verf., der uns doch so viel und so Gutes gegeben hat.

Band 4

38. 1907

M. CANTOR. **Vorlesungen über Geschichte der Mathematik.** herausgegeben von *Moritz Cantor* unter Mitwirkung der Herren *V. Bobynin, A. v. Braunmühl, F. Cajori, S. Günther, V. Kommerell, G. Loria, E. Netto, G. Vivanti, C. R. Wallner.* Vierter Band. Von 1759–1799. Leipzig: B. G. Teubner. VI u. 1113 S. gr. 8°. Mit 100 Textfiguren. (1908).

Indem großen Lebenswerk *Cantors* ist von ihm selbst die Geschichte der Mathematik bis zum Jahre 1758 in 18 Abschnitten dargestellt worden: im 1. Band von 941 Großoktavseiten die Geschichte von den ältesten Zeiten bis 1200 n. Chr., im 2. Band von 943 Seiten die Geschichte von 1200 bis 1668, im 3. Band von 923 Seiten die Geschichte von 1668 ab bis 1758. Für die Bearbeitung der Folgezeit hat *Cantor* den Anstoß zur Arbeitsteilung gegeben und hat bewährte neue Mitarbeiter gewonnen, die in den Abschnitten 19 bis 27 auf 1113 Seiten des vorliegenden vierten Bandes die Geschichte der Mathematik in Einzeldarstellungen bis 1799 weiterführen. Es behandelt nämlich:⁶

S. GÜNTHER (S. 1–36): Geschichte der Mathematik.

F. CAJORI (S. 37–198): Arithmetik, Gleichungslehre, Zahlentheorie.

E. NETTO (S.199–318): Kombinatorik, Wahrscheinlichkeitsrechnung, Reihen, Imaginäres.

V. BOBYNIN (S. 319–402): Elementare Geometrie.

A. v. BRAUNMÜHL (S. 403–450): Trigonometrie, Polygonometrie und Tafeln.

V. KOMMERELL (S. 451–576): Analytische Geometrie der Ebene und des Raumes.

G. LORIA (S. 577–637): Perspektive und Darstellende Geometrie.

G. VIVANTI (S. 639–869): Infinitesimalrechnung.

C. R. WALLNER (S. 871–1074): Totale und partielle Differentialgleichungen, Differenzen- und Summenrechnung sowie Variationsrechnung.

⁶Die Kapitel erhielten keine Einzelbesprechung im *Jahrbuch*.

In einem Schlußabschnitt, dem achtundzwanzigsten des ganzen Werkes (S. 1077–1096), gibt endlich *Cantor* selbst einen „Überblick über die [in den genannten Abschnitten behandelte] Zeit von 1758–1799“. Dieser Überblick will — gegenüber dem teilweise lockeren Zusammenhang dieser neun Abschnitte — das zeitliche Nebeneinanderauftreten wichtiger mathematischer Gedanken bemerkbar machen und den gewaltig hervorragenden Einfluß von *Euler* und *Lagrange* hervorheben.

Ein Namen- und Sachregister schließt den Band, dem „vielleicht weitere Bände“ sich anschließen, die der Geschichte des 19. Jahrhunderts gerecht werden mögen. „Unser vierter Band wird der Art seiner Fertigstellung entsprechend wesentlich von den ihm vorangegangenen Bänden abweichen. Die Einheitlichkeit wird ihm fehlen; dagegen wird man den einzelnen Abschnitten zu ihrem Vorteile anmerken, daß deren Verfasser ihre ganze Geisteskraft auf ein eng umgrenztes Gebiet beschränken durften“.